

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Beitrag möchte ich versuchen, Sie für eine große Gruppe von Jugendlichen zu interessieren, die zwar arbeitslos sind **und** Unterstützungsbedarf bei der Integration in die Arbeitswelt haben, aber keine Sozialleistungen beziehen. Entsprechend sind sie nicht Bestandteil in den von der Bundesagentur für Arbeit veröffentlichten Statistiken.

Es handelt sich um den Versuch der Annäherung an eine vakante Größenordnung Jugendlicher, die aus den Fördersystemen der Jugendberufshilfe herausfallen – die Dunkelziffer der Jugendarbeitslosigkeit.

Die Einschätzungen und Zahlenangaben sind praxisbasierte Auswertungen von 18.000 Erst-Aufnahme-Fragebögen von Jugendlichen, die unser Projekt seit 1988 bei der Erstaufnahme zu ihrem Lebensunterhalt befragt hat.

Da sich die im Vortrag genannten Größenordnungen inzwischen über viele Jahre relativ konstant halten, sehen wir die dringende Notwendigkeit, sich den Ursachen dieser Dunkelziffer der Jugendarbeitslosigkeit zu widmen. Hier entsteht ein umfangreiches Potential schlecht ausgebildeter Spätantragsteller auf Sozialleistungen, der zu einem ungeahnt hohen Kostenfaktor werden wird – und schon geworden ist.

Zu Fragen oder Anmerkungen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung

Bodo Neubacher  
Gemeinnützige Jobbörse  
Storkower Str. 56  
10409 Berlin  
Tel. 030-4286120



[info@jobboerse-berlin.de](mailto:info@jobboerse-berlin.de)

und das Jugendberufshilfeprojekt



[info@careseite.de](mailto:info@careseite.de)



**Wie erreichbar sind**

**„Unerreichbare“?**

**Jugendliche ohne Bezug von Sozialleistungen**

# Das Projekt :



- **Arbeitsvermittlung und –beratung für:**

- arbeitslose Jugendliche / junge Erwachsene;
- aus den jeweiligen Bezirken Berlins;
- Alter: ab 18 bis zum 27. Geburtstag (gemäß SGB VIII);

- vermittelt werden nicht: Schüler, Azubis, Studenten, Praktikanten,

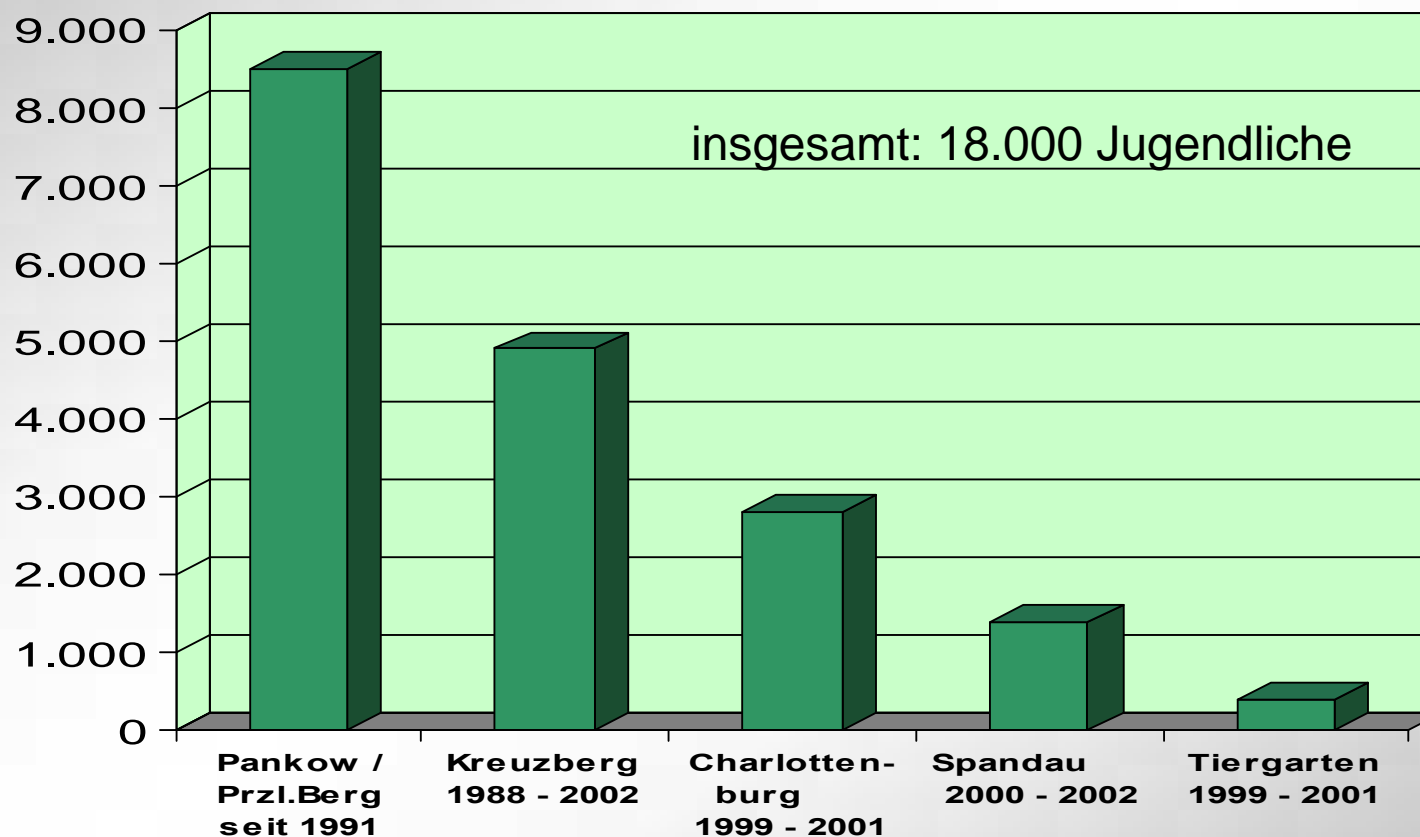
- **Die Idee:**

Durch die Möglichkeit des schnellen **Gelderwerbs in geringfügigen Beschäftigungen** auch sehr **randständige Jugendliche** zu **aktivieren**, „mal für Arbeit das Haus zu verlassen“, Geld zu verdienen, Gleichbetroffene kennen zu lernen, Arbeit erleben, Erfolgserlebnisse selbst schaffen, ein Leben jenseits der Alimentation durch Staat, Eltern zu erlernen...

Die Jobbörse beobachtet zu den Vermittlungen, stellt ggf. Beratungsbedarf fest und **steigt dann individuell beratend und moderat ein**.

# TeilnehmerInnen nach Berliner Bezirken

(in Tausend)



# Die Fragestellung bei der Neuaufnahme:

- Wie bestreitest Du Deinen Lebensunterhalt?

- ALG (Arbeitslosengeld)**
- ALHI (Arbeitslosenhilfe)**
- ALHI + SOZ (Arbeitslosenhilfe + ergänzende Sozialhilfe)**
  - seit 01.01.2005: ALG II
- SOZ (Sozialhilfe)**
  
- Kindergeld**
- Eltern**
- Jobben**
- sonstiges (z.B. Halbwaisengeld, Invalidenrente etc.)**

## „... Mit Einführung des ALG II ... gibt es nunmehr eine genaue Übersicht über die Arbeitslosigkeit in Deutschland...“

(Pressemitteilung BA 32/2005)

- **Kernaussage der Daten der *Jobbörse***
  - Zwischen 1988 und Ende 2003 gaben nahezu **52 %** der Jugendlichen an, keine Sozialleistungen zu beziehen (Schwankungen bezogen auf die Region oder auf Zeiträume sind eher marginal);
  - zwischen Mitte 2004 und Mitte 2006 war dieser Wert rückläufig und senkte sich auf ca. 46 % (durch Antragstellung ALG II);
  - seit Mitte 2006 steigt der Anteil der Nichtbezieher von Sozialleistungen wieder leicht an, weil das ALG II seine „Attraktivität“ für Jugendliche verloren hat, die Distanz zum ALG II mündet allerdings nicht in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung;
- **siehe auch:**
  - „Nicht-Inanspruchnahme zustehender Sozialleistungen (Dunkelzifferstudie)“  
*Endbericht zur Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung*  
*Federführung: Dr. Irene Becker und Prof. Dr. Richard Hauser (Universität Frankfurt a. M.)*  
**Oktober 2003**
- **Ergebnis:**
  - **Auf 3 Antragsteller für Sozialleistungen kommen 2 verdeckte Nichtleistungsbezieher**

# „Lieber 14 Tage nachdenken, als ein Leben lang arbeiten!“

## Was charakterisiert die jugendlichen Jobberinnen und Jobber?

### ● bis Mitte der 90er Jahre

- größte Horrorvorstellung: Ein Leben lang am Fließband stehen!
- ausgeprägte Jobbermentalität
- bemerkenswert höherer Anteil an arbeitsmarktrelevanten Erfahrungen
- pragmatischer Umgang mit Arbeitslosigkeit überwiegt
- Durchschnittsalter:
  - ca. 23 Jahre
- von der sozialen Herkunft eindeutiger zuzuordnen (Polarisierung)

### ● seit Mitte der 90er Jahre

- größte Horrorvorstellung: Auch nur einen Tag am Fließband stehen!
- Neigung zu Passivität, Fatalismus und Träumerei
- Arbeitsmarktrelevante Erfahrungen sind weniger ausgeprägt und eher auf Helferniveau beschränkt
- stärker ausgeprägte Erwartungshaltung
- Durchschnittsalter:
  - ca. 21 Jahre
- von der sozialen Herkunft deutlich weniger zuzuordnen

# Die CareSeite der Medaille

## Warum beantragen junge Arbeitslose keine Sozialleistungen?

### ● **Nennung von Gründen:**

- Weigerung der Eltern, entsprechende Daten preiszugeben
- Alimentation durch Eltern, Großeltern etc., aber ausbleibende praktische Hilfen
- Erfahrungsberichte von Eltern, Freunden und Bekannten mit Behörden
- Desinteresse und Unkenntnis an/von behördlicher Struktur und deren völlige Ablehnung
- ernüchternder Erstkontakt mit Behörden
  - Reaktionen der Ansprechpartner in den Behörden (Ungeduld, Überlastung, Arroganz, Kälte, Schubladendenken (hier: Outfit der Jugendlichen), striktes Ressortdenken, Denken ausschließlich in Fachbegriffen, fachliche und innerstrukturelle Unkenntnis)
- Defizite in der Kommunikation (Jugendliche fragen oberflächlich oder beißen sich nicht durch)
- Erfahrungen mit Sperrzeiten aus früheren Sozialleistungen
- Unfähigkeit zu Verbindlichkeit (Diktat der Tagesform, bleiben nicht dran...)
- intellektuelle Defizite und Angst vor dem Scheitern bereits beim Antragsformular
- Antriebslosigkeit, Faulheit, Träumerei...
- individuelle Konstruktion von Vernachlässigungsstrategien / Schuldzuweisungen
- Fehleinschätzung der eigenen Anspruchsvoraussetzungen
- saisonale Besonderheiten
- laufende Geschäfte
- alternative Lebensphilosophien

## „Bei U25 einsparen heißt bei Ü25 mehrfach zuzahlen!“

### Sollte es ein zusätzliches Engagement für junge Nichtantragsteller geben?

#### kontra

- Die Möglichkeiten, Sozialleistungen zu beantragen, sind ausreichend gegeben! Um den Besonderheiten Jugendlicher entgegen zu kommen, wurden entspr. U25-Bereiche eingerichtet.
- Die Sozialsysteme sind finanziell und personell ausreichend ausgestattet! Problemlagen in der Ausstattung werden erkannt und ausgewertet. Falls es erforderlich ist, werden die Systeme nachgebessert.
- Die veröffentlichten Statistiken zu Arbeitslosigkeit halten nationalen und internationalen Kriterien stand. Sie basieren u. a. auf wissenschaftlichen Erfassungs- u. Auswertungsmethoden.
- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeitsverwaltungen werden regelmäßig und mit hoher Qualität aus- und fortgebildet. Auf fachliche Eignung und soziale Kompetenz wird sehr viel Wert gelegt – auch (und besonders) im Bereich U25.

#### pro

- Die Ursachen für die Nichtbeantragung sind sehr vielfältig; junge Menschen haben zudem noch einmal einen völlig anderen Blick auf gesellschaftliche Strukturen und Angebote und sie weichen eher aus!
- Die Sozialsysteme wurden bereits ohne Berücksichtigung von Dunkelziffern-Studien und Armutsberichten konzipiert. Eine große Gruppe Jugendlicher wird wissentlich vertröstet und zurückgelassen.
- Die Statistiken enthalten keine Daten und Hinweise zu Nichtbeziehern von Sozialleistungen – vermitteln aber einen „gefühlten“ massiven Anspruch auf Vollständigkeit (Pressemitteilungen)
- Die Besonderheiten bei der Auswahl und Qualifizierung für das Fallmanagement im Bereich U25 werden nicht ausreichend berücksichtigt. Die Behörden wirken auf Jugendliche nach wie vor abschreckend.
- Eine spätere Antragstellung (Ü25) von „Unerreichten“ ist sehr wahrscheinlich (eigene Wohnung, Familiengründung, ausbleibende Jobangebote) und teuer!